



Die prominente Berliner war im Finsterwalder Speicher zu Gast.

Foto: Jürgen Weser

„Mich regt auf, wenn man den Bürger für dumm verkauft“

Dr. Renate Laurien als temperamentvoller Gast beim Finsterwalder Stadtgespräch

FINSTERWALDE. Auf den Tag genau vor einem Jahr fand das erste Finsterwalder Stadtgespräch im alten Warenspeicher des Kaufmannshauses „Ad. Bauer's Wwe“ in der Kleinen Ringstraße in Finsterwalde statt. Die Vadrina-Präsidentin Gesine Schwan war der erste Gast, es folgte die Autorin Freya Klier. Für das dritte Stadtgespräch hatte Sebastian Schiller, Ur-Urenkel der Kaufmannsfrau, am Sonnabendabend Dr. Hanna-Renate Laurien aus Berlin eingeladen.

VON JÜRGEN WESER

Die ehemalige Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses, die vormalige Schulsenatorin Westberlins, die CDU-Politikerin und die Inhaberin zahlreicher Funktionen und Ämter entpuppte sich als eine äußerst temperamentvolle und engagierte Gesprächspartnerin. Finsterwalde stellte für die Katholikin und Vorsitzende der Diözese Berlin kein Neuland dar, war sie doch schon zu Gast bei der Finsterwalder katholischen Jugend. Am Freitagabend spannte Dr. Laurien den Gesprächsbogen zunächst von ihrer Jugendstadt Spremberg nach Berlin, erzählte von ihren Kontakten zur DDR und wie sie den 9. November 1989 erlebt hatte.

Mit ihrem Vortrag berührte Renate Laurien die drei Problemkreise Schule, Kirche und Literatur immer im Bezug

zur ehemaligen DDR und zur Entwicklung in den neuen Bundesländern. „Ich rege mich auf, wenn Schule so negativ gesehen wird“, ließ die ehemalige streitbare Schulsenatorin wissen. Überhaupt machte sie den etwas mehr als zwanzig Besuchern des Abends ihr Credo vom positiven Denken deutlich. „Ich bin für die positiven Beispiele.“

Dass die Laurien mit dem Spitznamen Hanna Granate aus ihrem Herzen keine Mördergrube macht und Parteigänger für sie keine Verbotslinien sind, blieb auch am Sonnabendabend nicht verborgen. Richard Schröder sei ihr Wunschkandidat für den Präsidentenposten gewesen, und der PDS dürfe man bei antifaschistischen Gedenktagen nicht das Feld überlassen. Die westdeutsche Schule müsse sich mehr mit DDR-Geschichte beschäftigen und ehemalige DDR-Bürger mitunter mehr Unrechtsbewusstsein entwickeln. „Es gibt auch ein richtiges Leben im falschen System.“

Brücken schlagen in Deutschland ist für die Laurien die wichtigste Aufgabe in Deutschland. Ehemalige DDR-Schriftsteller wie Wolf Biermann, Günter de Bruyn und Volker Braun seien für sie solche Brückenbauer.

In der Diskussion mit Stadtgesprächsteilnehmern plädierte sie dafür, den Bürger im politischen Geschäft nicht für dumm zu verkaufen. Für Ehrlichkeit strafe der Wähler die Verantwortlichen im Lande nicht ab, schrieb sie

Bundeskanzler Gerhard Schröder in Anbetracht der wirtschaftlichen Entwicklung ins Stammbuch. Angeregt wurde noch zu Fragen der Schuld, Freiheit, zu Erziehungsfragen diskutiert.

Auch wenn unterschiedliche Auffassungen blieben, die Gesprächsteilnehmer haben eine engagierte Frau kennen gelernt, die überhaupt nicht daran denkt, sich zur Ruhe zu setzen. Der Katholische Deutsche Frauenbund, der Internationale Bund für soziale Jugendarbeit und die Kommission zur Aufarbeitung von Stasi-Verstrickung im DTSB der DDR sind nur drei Gremien, die weiterhin mit einer temperamentvollen alten, jung gebliebenen Mitstreiterin rechnen können.

UND WIE WEITER?

I. Deutschkron eingeladen

Zwei weitere Stadtgespräche will Sebastian Schiller im nächsten Jahr gemeinsam mit dem Stadt-Marketing-Verein organisieren. Gast im Frühjahr wird voraussichtlich die in Finsterwalde geborene jüdische Schriftstellerin Inge Deutschkron sein.

Der Erlös der Eintrittsgelder des 3. Stadtgesprächs soll für einen neuen Finsterwalde-Flyer verwendet werden.